Nr. 143. Gelsenkirchen, Samstag, den 21. Juni 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

An unsere Leser!

Am 1. Juli beginnt das dritte Vierteljahr und da sei es gestattet, einige Worte für unser Interesse zu schreiben. Unsern Lesern boten wir auch im ablaufenden Vierteljahre mehr noch als früher, viel des Interessanten und Unterhaltenden. In der Berichterstattung über politische Fragen schöpfen wir aus zuverlässigen Quellen, dem gemäßigt-nationalen Streben entsprechend. Neben den rein politischen Fragen und Verfassungsangelegenheiten, welche früher die Spalten der Zeitungen vorzugsweise füllten, beanspruchen die gemeinnützigen und socialen Fragen jetzt immer mehr Raum in der Presse. Die Arbeiterfrage beregt die Gemüter in Amerika ganz ebenso als in Europa. — Unser deutscher Kaiser und die ersten Staatsmänner des Reichs bekunden ihr warmes Interesse für die Arbeiter nicht blos durch Gesetzentwürfe, sondern auch durch persönliche Ansprachen und Bemühungen. Ihrem Beispiel folgen alle Regierungs- und Gemeindebehörden. Die Presse muß diesem gewaltigen Zuge der Zeit durch rasche Mitteilung aller neuen und wichtigen Thatsachen auf dem Gebiete der Arbeiterfrage und durch eine Einwirkung auf ihre heimischen Behörden und Arbeitgeber entsprechen. — Wir glauben in dieser Beziehung unsern Verhältnissen anpassend, unserer Pflicht entsprochen zu haben und werden uns auch ferner den Reformgedanken unsers Kaisers und seines Kanzlers voll und ganz widmen, entgegen der ultramontanen und freisinnigen „scheinfreundlichen" Presse, welche jeden von oben gefaßten nationalen Gedanken mit Füßen tritt und unter Hohn nach ihrer Weise „verarbeitet". Deshalb möchten wir in unserm industriellen Bezirke Anspruch auf Unterstützung bei allen diesen Fragen nahestehenden Personen erheben. Es sollte uns freuen, von dem Fleiße überzeugt zu werden, mittels dessen gar so Vieles zum Besten und Nutzen für die Presse ihres Bezirkes gethan werden kann, welche sich ganz der nationalen Gesinnungsweise in wirtschaftlichen und socialen Reformfragen widmet, um somit, wenn auch langsam, aber sicher allmälig allen Anforderungen gerecht werden zu können. Wir berichteten schnell und bestimmt. In guten, mit feinstem Geschmacke gewählten Feuilletons haben wir des zustimmenden Urteils unserer Leser uns zu erfreuen. Leider haben wir inbezug auf die Insertionen unter einer schauderhaften Schmutzconcurrenz zu leiden, sodaß wir wohl oder übel die Anzeigenpreise kaum mehr nach Taxe, als vielmehr nach der „Elle" für Spottgeld zu berechnen haben werden. Unsere Zeitung wird nicht allein von den Freunden der nationalen Richtung, sondern auch von vielen achtbaren, freidenkenden Katholiken und somit am meisten gelesen. Keine Zeitung ohne Intriguen! Auch wir sind erst recht nicht davor verschont geblieben. Unterstütze man uns daher mit Inseraten, welche die weiteste Verbreitung finden. — Unsere Post-Abonnenten belieben die Neubestellungen recht bald zu besorgen. Wir bemerken dabei, daß in der Stadt Gelsenkirchen, im ganzen Amte Schalke bis nach dem Bleck und weit hinter Heßler, im Amte Ueckendorf und im ganzen Amte Wanne und Herne, ferner in Rotthausen unsere Boten die „Emscher-Zeitung" von der Expedition aus direct bestellen.

Neu-Bestellungen beliebe man uns oder unseren Zeitungsboten baldgefl. zu machen. Es erfolgt dann die Zustellung bis zum 1. Juli gratis.

Verlag und Expedition.

* Unsere Freisinnigen.

In zwei Nachbarländern Deutschlands sind jüngst Erscheinungen zutage getreten, welche dem überlegenden Politiker wol Stoff zu ernstem Denken geben. In Belgien, schreibt die „Köln. Ztg.", wo seit sechs Jahren das Ministerium Frère-Orban die Geschäfte in gemäßigt-liberalem Sinne leitete, haben die Neuwahlen zu der Repräsentantenkammer der bisherigen clericalen Minderheit plötzlich zur Mehrheit verholfen und dadurch den Sturz des liberalen Cabinets herbeigeführt. In der Schweiz haben Clericale, Reactionäre und Particularisten einen Antrag auf Revision der Bundesverfassung eingebracht, welcher nach dem Vorgang der letzten Referendumsabstimmung die freisinnigen Bestimmungen der Verfassung in ernste Frage stellt. Woher kommen diese Erscheinungen? Man sagt, in Belgien sei es die Zersplitterung der liberalen Parteien gewesen, welche dem Liberalismus die Mehrheit der Stimmen entzogen habe. Ja wol, die Zersplitterung! Das heißt: es hat sich neben der gemäßigt-liberalen Partei, welche das Ministerium stützte, auch eine Partei der „Progressisten" (Fortschrittler) gebildet, und das Uebermaß angeblicher Freisinnigkeit, welches diese Partei vertrat, hat dem Liberalismus so viele Stimmen entfremdet, daß die Wagschale auf die andere Seite sank. Eine etwas andere, aber doch im Grunde ähnliche Erscheinung liegt recht in der Schweiz vor. Ein lesenswerter Artikel, welchen die „National-Ztg. vom 13. d. M. aus Bern brachte, schließt mit den Worten: „Für die Schweiz ist die Zeit ruhiger freiheitlicher Entwicklung fürs erste vorüber. Der Liberalismus ist auch bei uns in die Defensive gedrängt, weil er in einer radicalen Anwandlung selbst durch die zweischneidige Einrichtung des Referendums unsere frühere Repräsentativ-Verfassung illusorisch gemacht hat." Also auch hier der Grund des drohenden Rückgangs die Uebertreibung, der sich der Liberalismus selbstmörderisch hingegeben hat. Sollte man denn für Deutschland an diesen Vorgängen nicht etwas lernen können? Unsere Freisinnigen wandeln ganz ähnliche Wege. Wäre es ihnen gelungen, bei der Frage über die Verlängerung des Socialistengesetzes eine Mehrheit für sich zu gewinnen, so würden wir wahrscheinlich schon in diesem Augenblick vor einer Volksabstimmung stehen, welche leicht das nämliche Ergebnis wie in Belgien hätte herbeiführen können. Und wenn unsere Freisinnigen aus einer freisinnigen Anwandlung — und, setzen wir hinzu, um der Reichsregierung eine Verlegenheit zu bereiten — für den Windthorst'schen Antrag auf Aufhebung des Kirchengesetzes von 1874 stimmten und dadurch der conservativ-clericalen Partei zu einer imposanten Mehrheit verhalfen, so war dies ein, wenn auch nach Lage der Verhältnisse weniger wirkungsvoller, doch in seinem politischen Gedanken ebenso weiser Schritt, wie ihn seinerzeit die Schweizer Radicalen gethan haben, indem sie durch Einführung des Referendums den Reactionären und Clericalen das Heft in die Hand gaben, um die liberale Bundesverfassung wegzurevidiren. Wir nennen jenen Schritt minder wirkungsvoll, weil ja die Frage, ob wirklich die Clericalen wieder in ihre frühere Machtvollkommenheit eingesetzt werden sollen, nicht durch bloße Parlamentsbeschlüsse, sondern schließlich durch die Regierung entschieden wird. Aber wer kann sagen, wie bald eine noch bedeutungsvollere parlamentarische Abstimmung ganz im Geiste der vorgedachten kommen wird, bei welcher der Liberalismus, wie ihn die Freisinnigen verstehen, sich überschlägt und dadurch, ähnlich wie in Belgien und der Schweiz, unsern wertvollen freisinnigen Institutionen den Untergang bereitet. Inmitten dieser Gefahren können wir nur wünschen, daß mindestens ein Teil unserer Liberalen an dem beschrittenen maßvollen Wege festhalten möge.

Politische Wochenübersicht.

§* Gelsenkirchen, 21. Juni.

Der Kaiser, welcher zur Kur in Ems verweilt, erfreut sich des besten Wohlseins und unternimmt, trotz der andauernd naßkalten Witterung, seine regelmäßigen Brunnenpromenaden. Daneben erledigt der hohe Herr mit gewohnter Pünktlichkeit die laufenden Regierungsgeschäfte. — Die Kaiserin ist von Baden nach Koblenz übergesiedelt. — Im Schlosse Tullgarn bei Stockholm hat am Dienstag Abend ein Urenkel des Kaisers das Licht der Welt erblickt. Die Entbindung der Kronprinzessin von Schweden, Tochter des Großherzogs von Baden, ging glücklich von statten. — Nicht wenig Aufregung hat die sensationelle Mitteilung eines Berliner Blattes von einem angeblich gegen den Kaiser geplanten Attentate in allen Kreisen hervorgerufen. Danach sollte in Elberfeld eine aus Amerika gekommene Frauensperson verhaftet worden sein, die den Auftrag gehabt habe, ein Dynamit-Attentat auszuführen. Da die Behörden hiervon benachrichtigt gewesen, so sei die Reise des Kaisers nach Wiesbaden seiner Zeit mehrfach verschoben worden, um schließlich ganz aufgegeben zu werden. Die „N. A. Z." sagt mit Recht in einer bezüglichen Mitteilung, welche ihr offenbar von berufendster Stelle zugeht: „Die der staatlichen Gesellschaft aus den verbrecherischen Thaten der Anarchisten gegen Leben und Eigentum erwachsende Gefahr scheint in der That einem Teil der Presse noch nicht groß genug zu sein. Denn auf andere Weise vermögen wir uns den Umstand nicht zu erklären, daß es sich gewisse Blätter nicht versagen können, Gerüchte oder unaufgeklärte Vorgänge, die ja bisweilen vielleicht ein Körnchen Wahrheit enthalten mögen, sofort ohne weitere Prüfung der Richtigkeit in der unglaublichsten Weise aufzutischen. Ob hierdurch die ohnehin schon nervöse öffentliche Meinung noch mehr in Schrecken und Erregung versetzt wird, verschlägt denselben nichts, wenn nur dem Sensationsbedürfnis genügt und wenn nur der Zweck erreicht wird, sich dem Publikum als ein wohlbedientes Blatt bei dieser Gelegenheit in geneigter Erinnerung zu bringen." Bremer und Elberfelder Blättern ist auf bezügliche Anfragen von den dortigen Polizeibehörden die Auskunft geworden, daß denselben von dem geplanten Verbrechen nichts bekannt ist. Ebenso erklärt die Polizeidirection in München die Nachricht von der Festnahme einer Person, wegen eines beabsichtigten Attentats auf den Kaiser, für unbegründet. Nichtsdestoweniger erklärt das „Berl. Tagebl.", welches die sensationelle Erzählung gebracht hatte, ihr Gewährsmann halte seine Mitteilungen im vollen Umfange fest. Richtig ist jedenfalls, wie die „N. A. Z." andeutet, daß ein Körnlein Wahrheit an der Sache ist, welches zur Grundlage einer das Sensationsbedürfnis eines Teils des Publikums berechneten Erzählung gedient hat.

Der Reichstag ist bei der Specialberatung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes. Dieselbe zieht sich etwas in die Länge, obgleich alle Reden, welche dabei gehalten werden, nach Lage der Sache nur einen decorativen Zweck haben können. Der Gesetzentwurf wird in der Gestalt angenommen werden, die er durch die zwischen Conservativen, Reichspartei und Centrum erzielte Vereinbarung erhalten hat. Die Vereinbarung ist das Ergebnis eingehender sachlicher Erwägungen und jedes Abgehen davon würde eine Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes mit sich bringen. Die Nationalliberalen sind bemüht, hier und da einige Abänderungen in der Richtung des ihnen seiner Zeit von ihren extremeren Freunden octroyirten Standpunktes durchzubringen. Sie werden indeß schließlich im Interesse der socialreformatorischen Sache für das Gesetz in derjenigen Fassung stimmen, in der es, wie es schon jetzt feststeht, angenommen werden wird. Die Freisinnigen versuchen es mit der Obstruction, sie halten die Beratung auf, soweit sie es vermögen, das schließliche Zustandekommen des Gesetzes können sie aber

---

Denksprüche.

Wer ist ein unbrauchbarer Mann?
Wer nicht befehlen, nicht gehorchen kann.

Gemüt ist mehr als Geist, denn das Gemüt besteht
Als Wurzel, wenn der Geist wie Blütenduft verweht.

Thu' was du kannst und laß das andere dem, der's kann,
Zu jedem ganzen Werke gehört ein ganzer Mann.

Die schönste Antwort auf Verläumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet.

---

4)

Schloß Wilhelmsthal.

Novelle aus den schweren Tagen der Fremdherrschaft von A. Norden.

Madeleines Herz klopfte zum Zerspringen. Sie fühlte sich dem Umsinken nahe. Jetzt, jetzt war alles verloren.

In demselben Augenblick, als schon einige Soldaten sich daran machten, mit vorgestrecktem Gewehrkolben den dunklen Raum zu untersuchen, ertönte vom Corridor her lautes Geschrei:

„Hallo, halt, wir haben ihn, haltet den Verräter!"

Die Soldaten stürzten nach der Thür. Vergessen war der Wandschrank und die Untersuchung desselben. Fort ging es, dem Stimmengelärm nach.

Stellte sich auch nach geraumer Zeit heraus, daß man nur einen Dorfjungen erwischt, der aus einer Vorratskammer Proviant gestohlen, und im allgemeinen Eifer die fliehende Gestalt desselben für den Verbrecher gehalten hatte, die Untersuchung in Madeleines Zimmer, die noch gerade vor dem Schluß derselben so verhängnisvoll zu werden drohte, hatte dadurch doch einen schnellen Abschluß gefunden und man vergaß es, sie wieder aufzunehmen.

Erschöpft sank das junge Mädchen in einen Sessel und halb ohnmächtig lehnte sie ihren Kopf an den Busen der treuen Zofe.

„O, mein Gott, welche Aufregung!" rief sie. „Eine Ewigkeit schienen mir diese Momente zu sein!"

Lange lag sie so mit geschlossenen Augen. Der Gefangene im Wandschrank, dessen Thür noch von der Untersuchung her offen stand, rührte sich nicht.

„Nur einen Augenblick Erholung, Toinette," flüsterte Madeleine, „dann müssen wir an unseren Schützling denken." Doch bald glänzten ihre braunen Augen wieder in alter Lebhaftigkeit. „Eigentlich wäre die ganze Sache amüsant, wenn sie nicht einen so tiefernsten Hintergrund hätte," lachte die junge Französin, der die ganze Leichtlebigkeit ihrer Nation eigen war.

„Mein Herr, momentan sind wir sicher. Heraus aus Ihrem Versteck, damit wir es wohnlich einrichten können!"

Der Flüchtling trat aus dem Wandschrank heraus.

Erst jetzt, als Madeleine den jungen Fremden ruhiger ins Auge faßte, fiel es ihr auf, welch' sympathische Erscheinung sie vor sich hatte. Wenn seine Gestalt auch mehr untersetzt als groß zu nennen war, so zeigte dieselbe doch, ein Bild der Kraft und Gesundheit, das reinste Ebenmaß und ein Haupt voll männlicher Schönheit und mit edlen Zügen.

Sie konnte sich dieses Eindrucks nicht erwehren, als er auf sie zutrat, und voll Demut ihre Hände ergreifend, dieselben an seine Lippen führte. Eine leichte Röte schoß ihr ins Antlitz, als er sich ritterlich vor ihr auf ein Knie niederließ und voll Begeisterung rief:

„Wie soll ich Ihnen danken, schöne Herrin, daß Sie mir so hochsinnig Ihren Schutz gewährt haben? Ich schwöre es, mein ganzes künftiges Leben soll fortan Ihrem Dienst geweiht sein und dem Gedanken, wie ich Ihnen nützen kann. Ach, könnte ich es Ihnen beweisen!"

„Um Himmelswillen, Sie stecken mir am Ende das Haus über dem Kopf an, um mich vor dem Feuertode zu retten, oder werfen mich gar ins Wasser, damit Sie mich aus den Fluten befreien können."

Madeleine lachte bei diesen Worten, aber ihr Gesicht war noch bleich und die Augen blickten unruhig bei jedem Geräusch.

Unterdessen hatte Toinette in dem Wandschrank einen Raum eingerichtet, so wohnlich, als es die beschränkten Verhältnisse gestatteten; durch das Zusammenrücken der Garderobe war Platz geschafft, ein kleiner Tisch und Sessel darin placirt und eine Flasche Wein zur Erquickung daneben gestellt.

In demselben Augenblick klopfte es der äußeren Thür.

„Ihre Majestät die Königin!" meldete die bestürzte Toinette, die nach dem Einlaßbegehrenden ausgeschaut hatte. „Sie folgt dem Lakai auf dem Fuße!"

„In Ihr Versteck, mein Herr!" rief Madeleine erschreckt. „Sie dürfen heute dieses Zimmer nicht verlassen," fügte sie hinzu, indem sie sich errötend in dem Gemach umblickte. Sie verschwand durch die Thür, noch einmal, wie beschwörend, den Finger auf die Lippen legend.

Durch die entgegengesetzte Thür trat zu gleicher Zeit mit Madeleine in den Salon Königin Katharina ein.

Die Gemahlin Jeromes befand sich zu jener Zeit in der vollen Blüte ihrer Schönheit. Auf der weißen Stirn hatten die Sorgen, die ihr im späteren Leben in so reichem Maße beschieden sein sollten, noch keine Spuren hinterlassen, und das zarte, sanft gerötete Gesicht strahlte von Lebensluft und Frohsinn.

Sie paßte ihrem Temperament nach nur zu gut zu ihrem leichtlebigen Gemahl, wenngleich ihre Ehe oft genug durch kleine Eifersuchtsscenen, die der allzu galante König veranlaßte, getrübt wurde.

Ihre schlanke Gestalt wurde eng umschlossen von einem Kleide aus taubengrauer Seide, das mit hochroten Schleifen aufgeputzt. Hals und Arme frei ließ. Am unteren Saum des Kleides befand sich eine reiche, hochrote Stickerei, und die kleinen Füße steckten in grauen Atlasschuhen, die ebenfalls mit roter Stickerei geschmückt, mit grauen, kreuzweise gebundenen Atlasbändern an den Knöcheln, die das kurze Kleid völlig frei ließ, befestigt waren.

Bei ihrem Eintreten in den Salon ihrer Hofdame hatten die Augen der Königin nicht so froh geblickt, wie sonst; ein leichter Schatten lag auf ihrer Stirn.

Sobald sie aber Madeleine sah, öffneten sich die vollen Lippen zu einem hellen, melodischen Lachen, und dem jungen Mädchen die Hand entgegenstreckend, rief sie:

„Wenn ich Sie nur sehe, Madeleine, so wird

nons-Manover eine Beeinträchtigung der Fruchtbarkeit der Session zur Folge haben, denn es steht fest, daß ein beschlußfähiges Haus weit über diesen Monat hinaus nicht zusammen zu halten ist. Nichtsdestoweniger werden die neuestens dem Reichstage zugegangenen Vorlagen, betreffend die Zuckersteuer und Börsensteuer, wenigstens zur ersten Lesung gelangen. Ob eine Nach-Session, wozu der Reichstag im September zusammentreten würde, noch stattfinden wird, steht noch dahin. Jedenfalls ist eine Entschließung darüber noch nicht getroffen, man wird zunächst abwarten, wie lange der Reichstag jetzt noch zusammen zu halten ist.

Die Wiederberufung des Staatsrats ist vollzogene Thatsache; die Königlichen Erlasse, durch welche der Kronprinz zum Präsidenten, Fürst Bismarck zum Vicepräsidenten dieser Körperschaft ernannt werden und das Regulativ der Verhandlungen die Königliche Genehmigung findet, sind ergangen. Außer den Prinzen des Königlichen Hauses und den neu ernannten 71 Mitgliedern werden dem Staatsrate angehören die 10 activen Staatsminister, die Feldmarschälle, ferner: wenn sie in Berlin anwesend sind, die 11 Oberpräsidenten und 12 commandirenden preußischen Generale, sowie eine Anzahl, dem Staatsrate schon jetzt angehöriger höherer Beamten, zusammen etwa 115 Mitglieder. Was die Aufgabe des Staatsrats betrifft, so wird als solche in dem Erlaß an das Staatsministerium die Erstattung von Gutachten bezeichnet. Seine Aufgabe wird also in gutachtlichen Aeußerungen über die dem Landtage zu unterbreitenden Gesetzentwürfe bestehen und im ganzen den Principien entsprechen, die dem Volkswirtschaftsrate übertragen werden sollten. (Schluß folgt.)

†§ Deutscher Reichstag.

36. Plenar-Sitzung vom 19. Juni 1884.

Die Literarconvention mit den Niederlanden wird debattelos in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Dann wird die Beratung über die Unfallversicherungsvorlage beim § 10 fortgesetzt, welcher von der Aufbringung der Mittel handelt. Die Commission hat das in dem Regierungsentwurfe vorgeschlagene Umlageverfahren adoptirt.

Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. Barth und Genossen auf Einführung des Capitaldeckungsverfahrens vor.

Abg. Sonnemann hält es für eine durchaus unsichere und unsolide Finanzwirtschaft, wenn man das Umlageverfahren in das Unfallgesetz hineinbringen wollte. Es stehe zu befürchten, daß durch dieses Umlageverfahren eine massenhafte Ueberwälzung der Last auf die Gesamtheit der Steuerzahler stattfinden werde. Der Reservefonds, wie er als Abhülfe vorgeschlagen werde, sei nicht genügend. Wenn nicht das Umlageverfahren durch das Anlage-(Capitaldeckungsverfahren) ersetzt würde, seien er und seine politischen Freunde außer stande, für das Gesetz zu stimmen.

Abg. Leuschner (Eisleben) bestreitet, daß das Umlageverfahren an sich ein unsolides sei. Das Deckungsverfahren biete in keiner Weise eine größere Garantie; jedenfalls fehle es hierfür an jeden ziffermäßigen Beweisen. Es sei eine ganz willkürliche Annahme, daß das Umlageverfahren lediglich im Interesse der Großindustriellen adoptirt worden sei. Damit solle nur auf die Arbeiter eingewirkt werden, die, falls man an ihrer Irreleitung nicht ein Interesse hätte, sich von den Vorzügen des Umlageverfahrens leicht überzeugen würden.

Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß die verbündeten Regierungen die triftigsten Gründe für die Beibehaltung des Umlageverfahrens hätten. Herr Sonnemann habe die sachgemäßen Ausführungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über dieses Verfahren als schwindelhaft bezeichnet. Er werde dieses Urteil kaum aufrecht erhalten können, umsoweniger, als sie verfaßt seien von einem sehr sorgfältig arbeitenden Regierungsbeamten (hört! hört! links), der nicht den Auftrag hatte, das Umlageverfahren à tout prix zu verteidigen, sondern sachlich zu prüfen, welches Verfahren das bessere sei. Die Gründe für das Umlageverfahren beständen darin, daß dasselbe 1. der Industrie die Uebernahme der neuen Lasten erleichtern solle; 2. darin, daß eine Zinsenersparnis zugunsten der Industrie erzielt und eine größere Capitalanlage vermieden werde; 3. darin, daß die Verwaltung erleichtert werde; 4. in der Vermeidung einer ungleichmäßigen Belastung der einzelnen Jahre, und 5. darin, daß die Verantwortlichkeit für die Verwaltungsorgane wesentlich erleichtert werde. Wenn die Sache so läge, daß die gesamte Industrie ihre Arbeiter bereits versichert hätte, dann wäre gar kein Grund vorhanden, dem Umlageverfahren den Vorzug zu geben. Es seien aber nicht einmal die Hälfte derjenigen Arbeiter versichert, welche von diesem Gesetze erfaßt würden. Es sei durchaus notwendig, die Beiträge für die Industrie so gering wie möglich zu bemessen; es stehe aber nichts im Wege, später zum Capitalanlageverfahren hinüberzugehen, wenn sich dies in einigen Jahren als notwendig herausstellen sollte. Im gegenwärtigen Augenblick aber erfordere auch die Rücksicht auf die Concurrenz mit dem Auslande, von diesem Verfahren Abstand zu nehmen, da die Annahme desselben unter Umständen dazu führen könnte, unsere Industrie nicht das Armutszeugnis ausstellen, als ob sie diese Lasten nicht tragen könnte. Er habe die Befürchtung, daß mit diesem Gesetzentwurfe unsere Industrie einer Katastrophe entgegengeführt werden könnte, wogegen man nicht genug die warnende machen.

Abg. Dr. Hirsch ist der Ansicht, daß das Deckungsverfahren allein dem Interesse der Industrie entspreche. Dem Anonymus der „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt er das Gutachten des Geh. Ober-Reg.-Rats Lohmann gegenüber, welcher nachgewiesen habe, daß durch das Umlageverfahren zwar in den ersten Jahren Ersparnisse erzielt würden, daß die Ausgaben aber jedes Jahr wachsen und sich dauernd höher stellen müßten. Auf die Arbeiter werde es einen sehr schlechten Eindruck machen, daß man jetzt, nachdem man früher die Vorzüge des anderen Systems entschieden anerkannt, nunmehr dennoch zum Umlageverfahren übergehe.

Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher: Der Vorredner habe sich auf die Autorität des Geh. Rats Lohmann berufen und eine Aeußerung desselben bei Beratung der ersten Vorlage citirt. Damals habe die Regierung auf dem Standpunkte gestanden, daß das Capitalanlageverfahren das rationellere sei, und Herr Lohmann habe diesen Standpunkt lediglich berufsgemäß verteidigt. In den Motiven zu der Vorlage vom Jahre 1882, deren Verfasser Herr Lohmann ebenfalls sei, habe dieser seine frühere Ansicht aber selbst corrigirt. Was die materielle Sicherheit anlange, die nach Ansicht der Gegner des Umlageverfahrens in dem Capitalanlageverfahren in erhöhtem Maße vorhanden sein solle, so möchte er doch darauf aufmerksam machen, daß es fest fixirte versicherungstechnische Grundsätze garnicht gebe, nach denen eine Generalberechnung aufgestellt werden könnte, was zur Deckung erforderlich ist. Herr Hirsch könne aus seinen eigenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Invalidenkassen den Schluß ziehen, daß es mit diesen versicherungstechnischen Grundsätzen außerordentlich schlecht bestellt ist. Er wiederhole, daß es nicht entfernt in der Absicht liege, die Reichsgarantie zu Ungunsten der Steuerzahler in Anspruch zu nehmen; die Berufsgenossenschaften würden als öffentliche Corporation in einer solchen Weise gebildet werden, daß sie die Gewähr in sich tragen, die Lasten dauernd übernehmen zu können. Der Steuerzahler werde niemals in Anspruch genommen werden. Wenn gefragt worden: Was der Arbeiter dazu sagen werde? so erwidere er, daß es dem Arbeiter gleichgültig sein werde, wer die Lasten trägt, wenn er selbst nur davon verschont bleibt. Die moralische Wirkung werde die sein, daß er dankbar sein werde, für dasjenige, was zu seinen Gunsten geschieht.

Abg. Dr. Marquardsen sucht in seinen Ausführungen darzulegen, daß die Frage, ob Umlage- oder Capitaldeckungsverfahren für die Versicherung am zweckmäßigsten sei, eine Frage von wesentlich technischer Bedeutung sei. In dieser Frage könnten auch politische Gesinnungsgenossen in ihren Ansichten weit auseinandergehen. Da es indeß für den Augenblick unmöglich sei, das Deckungsverfahren zur Durchführung zu bringen, so werde er im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für den § 10 in seiner gegenwärtigen Fassung stimmen. Indeß werde es sich empfehlen, den Reservefonds so stark wie möglich zu machen.

Abg. Dr. Frege protestirt entschieden gegen die Auffassung, als ob die Anhänger des Umlageverfahrens sich dabei von der Rücksicht für die Interessen der Großindustrie leiten ließen. Er steht auf dem Standpunkt des Vorredners, dem er dankbar dafür ist, daß er jedes politische Moment aus der Debatte zu entfernen gesucht habe.

Abg. Dr. Barth führt aus, daß schon von anderer Seite auf die Unsolidität des Umlageverfahrens aufmerksam gemacht worden, er glaube aber, es sei mit absoluter Sicherheit anzunehmen, daß eine ganze Reihe von Zwangsliquidationen bei den Berufsgenossenschaften eintreten werde, so daß die Reichsgarantie keineswegs blos eine decorative Bedeutung haben würde. Daß es möglich sei, später so ohne weiteres zum Deckungsverfahren überzugehen, wie der Herr Staatssecretär meine, bezweifle er; vielleicht aber werde man dahin kommen müssen, wenn das Umlageverfahren, wie zu erwarten, vollkommen bankerott gemacht haben werde.

Abg. Dr. Windthorst führt aus, daß nach allgemeiner Annahme, wie ihm von autoritativer Seite versichert worden, die Industrie gar nicht in der Lage sei, das bedeutende Capital für das Anlageverfahren aufzubringen, wenn sie nicht in ihrer Entwickelung gehemmt werden solle. Das Umlageverfahren habe allerdings mancherlei Bedenken für die Zukunft; aber sei denn das Deckungsverfahren nicht eine Belastung der Gegenwart? Dabei sei zu berücksichtigen, daß diejenigen Länder, mit denen unsere Industrie concurrirt, zur Zeit eine derartige Last nicht kennen. Man müsse sich also hüten, unsere Industrie diesen Ländern gegenüber concurrenzunfähig zu machen. Wenn wir erst den Anfang gemacht, würden auch die übrigen Länder nicht zurückbleiben können, und würde es dann an der Zeit sein, zum Deckungsverfahren überzugehen. Bei einer staatlichen Verwaltung würde die Capitalanlage auch nur höchstens einen Ertrag von 4 pCt. liefern, während in der Industrie leicht 6 pCt. zu erzielen seien. Auf dem Gebiete der Knappschaftskasse habe sich das Umlageverfahren übrigens durchaus bewährt. Er glaube, daß die Commission mit dem Reservefonds das richtige Mittel gefunden, um die Gegenwart mit der Zukunft zu versöhnen.

Abg. Löwe meint, man dürfe unserer Industrie nicht das Armutszeugnis ausstellen, als ob sie diese Lasten nicht tragen könnte. Er habe die Befürchtung, daß mit diesem Gesetzentwurfe unsere Industrie einer Katastrophe entgegengeführt werden könnte, wogegen man nicht genug die warnende

mir wieder froh zu Mute und aller Mißmut ist vergessen. Aber was haben Sie, meine Liebe? Sie sind bleich, und unter Ihren Augen befinden sich Schatten. Hat der Marquis de Breteuil noch nicht seine Gefühle gestanden?“

babei nicht von Parteiinteressen geleitet, sondern von dem Wunsche, daß das Gesetz so solide wie möglich gestaltet werde.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Barth auf Einführung des Capitalanlageverfahrens in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 76 Stimmen verworfen und nach Ablehnung der übrigen Amendements § 10 unverändert genehmigt.

Die §§ 11—17 werden debattelos genehmigt. § 18 enthält die Bestimmungen über die Ansammlung eines Reservefonds.

Die Abgg. Dr. Buhl und Genossen beantragen hierzu folgendes Zusatzamendement:

„Auf Antrag des Genossenschaftsvorstandes kann mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes die Genossenschaftsversammlung jederzeit weitere Zuschläge zum Reservefonds beschließen, sowie bestimmen, daß derselbe über den doppelten Jahresbedarf erhöht werde.“

Nach kurzer Discussion, an welcher sich außer dem Antragsteller noch die Abgg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Dr. Barth und Schröder (Lippstadt) beteiligen, wird dieser Antrag fast einstimmig genehmigt.

Hinter § 30 haben die Abgg. Oechelhäuser und Genossen einen neuen § 30a beantragt des Inhalts, daß behufs vollständiger oder teilweiser Uebernahme des Risikos und der Verwaltung die im deutschen Reiche zugelassenen Unfallversicherungsgesellschaften zur Rückversicherung zugelassen werden können.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte abgelehnt.

Eine kurze Discussion knüpft sich an den § 33, welcher bestimmt, daß Berufsgenossenschaften, welche zur Erfüllung der ihnen durch dieses Gesetz auferlegten Verpflichtungen leistungsunfähig werden, auf Antrag des Reichsversicherungsamtes von dem Bundesrate aufgelöst werden können, und daß mit der Auflösung der Genossenschaften deren Rechtsansprüche und Verpflichtungen auf das Reich übergehen sollen.

Die Abgg. Dr. Barth und Genossen beantragen die Streichung dieses Paragraphen. Der Antrag wurde abgelehnt und § 33, sowie die folgenden §§ 34 bis 40 unverändert genehmigt.

Der Fürst-Reichskanzler wohnte auch den heutigen Verhandlungen wiederum längere Zeit bei.

Ein Vorschlag des Präsidenten, die nächste Sitzung zur Fortsetzung der abgebrochenen Beratung auf morgen 1 Uhr anzusetzen, fand von socialdemokratischer Seite Widerspruch. Doch trat die Majorität dem Vorschlage des Präsidenten bei.

Politische Tages-Rundschau.

†§ **Berlin**, 20. Juni. Der Reichstag setzte heute die Beratung über die Unfallversicherungsvorlage fort und erledigte die §§ 41 bis 45, welche von der Arbeitervertretung handeln. Eine längere Debatte knüpfte sich an den § 41. Die Commission hat die in dem Regierungsentwurfe enthaltenen Arbeiter-Ausschüsse beseitigt und die denselben überwiesenen Functionen im wesentlichen der aus Wahlen hervorgehenden Arbeitervertretung in den Berufsgenossenschaften übertragen. Von deutsch-freisinniger und socialdemokratischer Seite war die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt, die von den Antragstellern insbesondere damit begründet wurde, daß die von der Commission beschlossene Arbeitervertretung den Interessen der Arbeiter keineswegs entspreche. Der Herr Staatssecretär v. Bötticher erklärte, daß zwar die verbündeten Regierungen zu dem bezüglichen Beschlusse der Commission noch nicht Stellung genommen, daß er seinerseits aber in den Arbeiterausschüssen nicht eine Institution zu erblicken vermöge, welche irgend welche Gefahren in sich berge. Aus den Kreisen der Industrie seien allerdings erhebliche Besorgnisse laut geworden, aber er glaube, daß bei richtiger Abgrenzung der Competenzen eine Gefahr nicht zu befürchten sei. Anzuerkennen sei allerdings, daß in den Commissionsbeschlüssen den Arbeitern immerhin eine erhebliche Mitwirkung bei der Unfallversicherung gesichert worden. Für die Commissionsbeschlüsse traten außer dem Referenten die Abgeordneten Lohren, Winterer, Frhr. von Maltzahn-Gültz, Oechelhäuser und Dr. Windthorst ein. Sämtliche Redner erklärten ihr volles Einverständnis mit der Notwendigkeit einer wirksamen Vertretung der Arbeiterinteressen, glaubten dieselben aber in den Beschlüssen der Commission genügend gewahrt. Der Abg. Windthorst gab noch im besonderen der Besorgnis Ausdruck, daß die gegenwärtige Arbeiterbewegung der Socialdemokratie Gelegenheit geben würde, bei der Bildung von Arbeiterausschüssen ihre Führer in dieselben hineinzubringen, sodaß diese Ausschüsse schließlich nichts anderes sein würden, als die organisirte Socialdemokratie. — Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 77 Stimmen abgelehnt und § 41 unverändert genehmigt. Ebenso wurde der Rest des Abschnitts über die Arbeitervertretung unverändert genehmigt.

§* Die Reichstagscommission für Revision der Strafproceßordnung hat gestern Abend beschlossen, dem Plenum die Annahme folgender motivirten Tagesordnung zu empfehlen: „In Erwägung 1) daß die Wiedereinführung der Berufung eine tiefgreifende Revision nicht nur der Strafproceßordnung, sondern auch des Gerichtsverfassungsgesetzes voraussetzt, daß sich aber bei der Kürze der Zeit, welche seit dem Inslebentreten der Justizgesetze verflossen ist, ein abschließendes Urteil über das Bedürfnis zu einer solchen Revision nicht hat gewinnen lassen; 2) daß auch den Beschwerden über die Strafrechtspflege, welchen die Anträge der Abgg. Munckel und Reichensperger durch Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die Strafkammerurteile begegnen wollen, in

proceßordnung entsprechende Handhabung des Gesetzes abgeholfen werden kann, geht der Reichstag über beide Anträge zur Tagesordnung über.“

* **Sofia**, 18. Juni. Die Wahlen zur Nationalversammlnng haben, soweit bis jetzt bekannt, 45 Liberale, 11 Conservative, 20 Radicale, 22 Türken und 50 Deputirte ohne bekannten Parteistandpunkt ergeben.

Provinzielle Nachrichten.

⚖ **Gelsenkirchen**, 21. Juni. Das 25jährige Bestehen der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Kreises Bochum wird am Sonntag, den 29. Juni cr. durch Concert gefeiert. Dasselbe findet auf dem Schützenhofe in Bochum von nachmittags 5 Uhr an statt und wird ausgeführt von ca. 200 Lehrern und der Langenbach'schen Capelle, unter gütiger Mitwirkung der Frau Director Bohres aus Dortmund und des Concertsängers Herrn Paul Haase aus Elberfeld. Das Programm ist ein sehr gewähltes. Siehe Inseratenteil. Der Reinertrag ist für die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse bestimmt, und sind wir fest überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dem so segensreich wirkenden Institut bei dieser Gelegenheit eine erkleckliche Einnahme zu sichern. Karten sind bei allen Volksschullehrern zu haben, die der Kasse angehören.

* Die ungarische Zigeuner-Kapelle wird in der Flora hierselbst concertiren. Wir haben bereits darauf hingewiesen, lassen außerdem aber aus einem uns vorliegenden Hefte über gesammelte Zeitungs-Recensionen u. a. ein Referat folgen, welches in einer Rostocker Zeitung zu lesen stand, worin es u. a. heißt: „Einen Kunstgenuß besonderer Art empfingen die Besucher des Concertes, welches die Zigeuner-Kapelle von Dombv-Karoly gestern Abend in der „Tonhalle“ veranstaltet hatte. Man kann nicht genug die Kunstfertigkeit dieser Musiker anstaunen, welche ohne alle Noten die schwierigsten Tonsätze mit großer Meisterschaft, vollendeter Sicherheit und tiefem Gefühl zu Gehör bringen. Besonders ansprechend sind die Solopiècen, welche der Dirigent auf der Geige vorträgt, die derselbe meisterhaft handhabt; während der Vortrag des Carnevals von Venedig mehr die technische Fertigkeit des Künstlers zur Anschauung brachte, wußte derselbe durch die Variationen über Volkslieder die Herzen wundersam zu rühren. Ganz eigenartig berühren auch die speciell ungarischen Rythmen, der Czardas und der Rakocsy, mit ihren teils melancholischen, teils wilden Weisen. Sollten sich die Künstler entschließen, noch einige Concerte zu geben, so können wir den Besuch derselben nur empfehlen.“ — In Düsseldorf hat die Kapelle 14 Tage lang im Ahmer'schen Restaurant zur allgemeinen Zufriedenheit und Ueberraschung gespielt.

* Im Locale des Herrn Feller tagte am Donnerstag Abend eine Versammlung von Reitern des Schützencorps, welche die Ergänzung des Vorstandes zum Zweck hatte. Der Rittmeister (und Vorsitzende) Herr W. Vogelsang leitete die Versammlung in gemütlichem Tone. Aus der Wahl gingen dann die Herrn Jagemann als Zahlmeister und Pokorny als Schriftführer hervor. Lieutenant und Wachtmeister sollen später gewählt werden. Anzug ist nach dem Vorbilde des Weseler Reiterzuges vorgesehen, wodurch dem ganzen Schützenzug ein besonders schönes Gepräge verliehen wird. Morgen Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, soll das erste Probe-Reiten stattfinden.

* Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 20. Juni: 1. Bergmann Christian J. von Rotthausen wegen Körperverletzung: 10 Mk. event. 2 Tage Gefängnis; 2. Bergmann Bernhard Heinrich H. von Ueckendorf wegen Hausfriedensbruch: 5 Mk. event. 1 Tag Gefängnis; 3. Fabrikarbeiter Karl R. aus Gelsenkirchen wegen Uebertretung der Reg.-Pol.-Verordnung vom 11. Januar 1879: 6 Mk. event. 2 Tage Haft; 4. Bergmann Joh. F. aus Gelsenkirchen wegen Uebertretung der Reg.-Pol.-Verordnung vom 16. April 1874: 6 Mk. event. 2 Tage Haft.

* Die Unsitte, beim Kegelschieben die Kugel recht tief aufzusetzen, hat kürzlich ein Menschenleben gekostet. Ein Maurer in Hildesheim hatte sich nämlich, als er die Kugel wegschleuderte, einen Holzsplitter derart unter den Nagel eingetrieben, daß er sofort ohnmächtig zusammenstürzte und nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte.

* Aus **Bochum** wird der „R.-W. Z.“ geschrieben: Wie wir erfahren, hat die Königliche Regierung zu Arnsberg das von Herrn Oberbürgermeister Bollmann aufgrund des § 102 der Gewerbeordnung entworfene und von den hiesigen Innungen in der Versammlung vom 20. Mai d. J. angenommene Statut für den zu bildenden gemeinsamen Innungsausschuß bestätigt, und es soll nunmehr die definitive Constituirung des Ausschusses erfolgen, in welchen die einzelnen Innungsvorstände je 2 Mitglieder zu wählen haben. Soviel uns bekannt, ist bisher in keiner anderen Stadt unseres Vaterlandes ein derartiger gemeinsamer Innungsausschuß gebildet worden, und wird voraussichtlich das Bochumer Statut als Normal-Statut für die Zukunft dienen. Die dringendste Aufgabe, welche der neue Ausschuß zu erledigen hat, besteht in der Regelung des Krankenkassenwesens nach dem Gesetze vom 15. Juni 1883. Wünschen wir der neuen Handwerkervertretung den besten Erfolg.

* In **Dortmund** im Saale des Kölnischen Hofes findet morgen eine Versammlung der Mitglieder des liberalen Wahlcomite's statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Stellungnahme zum Heidelberger Programm und Besprechung der diesjährigen Reichstagswahl.

* In **Dortmund** soll das Sommerfest des Tierschutzvereins am 26. Juli im Kölnischen Hofe gefeiert werden.

* In **Gevelsberg** wurde einem Ehepaar ein Kind und zwar das 14. todtgeboren.

* In **Hamm** entlud sich ein heftiges, von starkem Schloßenschlag begleitetes Gewitter. Die Schloßen hatten die Größe von Erbsen. Es ist zu fürchten, daß durch den Hagelschlag unserer Landwirtschaft ein nicht unbeträchtlicher Schaden zugefügt worden ist. Doch trifft dieser glücklicherweise in den wenigsten Fällen den Landwirt, da

hier und in der Un
bestellten Bodens ge
* In **Münster**
fall in dem Drogue
der Rothenburg. D
dunkeln Raume, be
der über Tag im G
schen mit allerlei Fl
aus einer Flasche, di
Irrtum bemerkend,
Trotzdem nun alles
junges Leben nicht
bereits nach Verlauf
herr war abwesend.
* In **Mülheim**
der dortigen Weber
während einer auf d
den Arbeit zwei Stü
Fenster auf die Ma
Hause ging, nahm er
vom Nachtwächter an
den Erwerb des Tuc
vorläufig verhaftet.
* In **Wesel** wur
dortigen Bahnhofe z
gehalten, welche,
folgend, ihren Elter
waren, um angeblich
* Der Dom zu
dem Baugerüst, der
sogar die Steine sind
in welchen die Gerüst
den Thüren und dem
Restaurations-Arbeiter
500 Arbeiter am Fo
jetzt nur noch etwa 3
* In **Brühl** starb
Becker infolge einer
er sich bei einer Oper
gezogen hatte.
* In **Burbach** wu
brecherische Arbeit an
Schornsteine ausgeführ
störung hätte eintret
fenden Kamin war be
worden, und der
Arbeiter des Herrn
Dortmund erreichte
Weise, daß er an der
einschlug; so gelangt
einer Leine die nötig
herauf zog, auf der
Zuschauern fehlte es
* Von der Regier
worden, daß vom kü

**Gottesdienst-Or
der evangel. Ge
Gelsenkirchen**
Sonntag, den 22. Ju
Frühgottesdienst 8 Uh
Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 U
Leich.
Nachmitt. 2 Uhr: Kinderg
Pastor Deutelmoser.
Amtswoche: Pastor Leic

Evangelische Kirche
Sonntag, den 22. Ju
(2. nach Trinitati
Frühpredigt 8 Uhr: Pf.
Vormittags 10 Uhr: Pf.
Collecte für die Rettungs
Düsselthal und Ove
Amtswoche hat Pf. v.

**Eine Wohnung
Räumen** mit
quemlichkeiten is
geteilt zu Auguf
später in Sch
vermieten. Zu erfragen
97(in der Exped. diese

Behufs Vermietung m
Wohnhäu
in der Nähe des Bahnho
belegen, bin ich bis au
jeden Montag Morgen 9
Wirt Hülsbeck daselbst
Recklinghausen, 19. Ju
H. Dr

Thurmban-Lot
Aftenberg-Brie
Denkmal für Weft
zur Verherrlichung
Ruhmes. 16000
Ziehung unabänderlich 2
Loose à 1 M., 11 Stck. 1
senden: (so lange Vorr
Generalagentur **C. Deppe**,
und sämtliche Loosverka
Mainz, Loose 3.
Pferdelose Berli
Hannover, Stettin, à 3
4 zusammen nebst 10 Afte
20 M. (Von auswärts
beifügen.) **C. Deppe**,
Beckstraße 3.

**Rathenow. Brill
Cylinder-Uhre
von 11 M. an.
Regulateu
von 24 M. an.
Wanduhre
von 3. M. an.
Th. Holtmann**, Uhrm
Schalke, Friedrichstr.

Ein gesitteter
Knabe
mit guten Schulkenntniss
als **Lehrling** eintreten.
unter Nr. 895 die Exped

hier und in der Umgegend der größte Teil des bestellten Bodens gegen Hagelschlag versichert ist.

* In **Münster** ereignete sich ein trauriger Vorfall in dem Droguengeschäfte des Herrn M. auf der Rothenburg. Der Lehrling trank in einem dunkeln Raume, der zur vorläufigen Aufstellung der über Tag im Geschäfte zu gebrauchenden Flaschen mit allerlei Flüssigkeiten diente, aus Versehen aus einer Flasche, die Carboliäure enthielt. Seinen Irrtum bemerkend, teilte er denselben sofort mit. Trotzdem nun alles aufgeboten wurde, war sein junges Leben nicht mehr zu retten und verschied er bereits nach Verlauf von 15 Minuten. Der Hausherr war abwesend.

* In **Mülheim** a. d. R., gelang es einem auf der dortigen Weberei beschäftigten Arbeiter W., während einer auf dem Fabriklager vorzunehmenden Arbeit zwei Stücke Tuch unbemerkt durch ein Fenster auf die Mauer zu legen. Als er nach Hause ging, nahm er das Tuch mit, wurde jedoch vom Nachtwächter angehalten und, weil er sich über den Erwerb des Tuches nicht ausweisen konnte, vorläufig verhaftet.

* In **Wesel** wurden am 17. d. M. auf dem dortigen Bahnhofe zwei 11jährige Bürschchen festgehalten, welche, einem abenteuerlichen Drange folgend, ihren Eltern aus Barmen durchgebrannt waren, um angeblich eine Rheinreise zu machen.

* Der Dom zu **Köln** ist nun völlig frei von dem Baugerüst, der letzte Balken ist niedergelegt, sogar die Steine sind in die Mauerlücken eingesetzt, in welchen die Gerüsthölzer befestigt waren. Außer den Thüren und dem Plattenbelag giebt es nur Restaurations-Arbeiten. Zeitweise waren täglich 500 Arbeiter am Fortbau des Doms beschäftigt, jetzt nur noch etwa 30.

* In **Brühl** starb am 17. Juni Herr Dr. Fr. Becker infolge einer Blutvergiftung, welche er sich bei einer Operation an einem Knaben zugezogen hatte.

* In **Burbach** wurde dieser Tage eine halsbrecherische Arbeit an einem mehr als 60 m hohen Schornsteine ausgeführt, ohne daß eine Betriebsstörung hätte eintreten müssen. An dem betreffenden Kamin war der Blitzableiter schadhaft geworden, und der zur Ausbesserung gesandte Arbeiter des Herrn Ingenieurs W. Eckardt in Dortmund erreichte die schadhafte Stelle in der Weise, daß er an der Außenseite eiserne Klammern einschlug; so gelangte er ruckweise, indem er an einer Leine die nötig werdenden Klammern zu sich herauf zog, auf der Spitze an. An massenhaften Zuschauern fehlte es selbstverständlich nicht.

* Von der Regierung zu **Trier** ist angeordnet worden, daß vom künftigen Herbst an den Kindern der vier obern Klassen der Volksschulen nach jedem Semesterschluß Schulzeugnisse ausgestellt werden, welche die Eltern zur Einsicht erhalten und demnächst im Schularchiv aufbewahrt bleiben.

Harmlose Sonntagsplauderei.

(Kleine Rundschau.)



Gelsenkirchen, 21. Juni.

Unerfreulich, unheimlich ist die Zeit der Mordaffären, des Raubes, der Angriffe auf Leben und Ehre, der Dynamit-Attentate und der Dynamitspläne. Man sollte es kaum glauben, daß es Menschen geben könnten, welche mit solch kaltem Blute andere liebe Menschen morden, als ob es gar nichts, als wenn es ein Spielzeug wäre. Die Staatsanwalte fahnden in öffentlichen Blättern, um hierdurch das große Publikum zur Hülfenahme mit in Anspruch zu nehmen, nach derartigen Bestien, und die Polizeiorgane sind gewiß mit ihrer ganzen Vigilanz auf diese Unholde dabei In den letzten Jahren, meistens als der liebe Gott des Kornes Aehre recht hoch schießen ließ, wurde es unheimlich in den Feldern. Es ist soweit gekommen, daß weibliche Wesen es kaum mehr wagen dürfen, des lieben Herrgotts Natur mutterselenallein besuchen, sich darin erfrischen zu dürfen. Von amtswegen ist sogar aus Bochum öffentlich verkündigt worden, daß Frauen und Mädchen nur noch in Begleitung von männlichen Angehörigen nach oder von der Arbeit auf dem Felde zurück oder weitere Wege gehen dürfen. Das wäre wol das richtigere, um den Attentaten auf „Ehre" vorzubeugen. — Leider scheinen größere benachbarte und andere Zeitungen mit Hast nach solchen Sensation erregenden, häufig unbegründeten Schauderreferaten zu greifen. Dieselben wirken keineswegs damit veredelnd auf Gemüt und Sinn, und sollten in dieser Beziehung eine allenfallsige amtliche Bekanntmachung abwarten. Wir wollen uns gewiß nicht zum Richter aufwerfen, ebenso empörend sind manche geradezu mordgeschichtsmäßig geschriebenen Unglücksfälle zu lesen. — Unseres Herrn Bürgermeisters Badekur scheint nicht von langer Dauer gewesen zu sein. Die Einen erzählten von vier, die Andern von sechs Wochen. Wir haben beides nicht geglaubt, glauben jedoch, daß der Gott sei Dank zwar wohl Aussehende im Herbste sich noch einmal aus dem schweren Joche seiner Arbeit ausspannen wird. — Unser Schützen-Corps macht bekanntlich gute Fortschritte. Bedauerlicherweise verschonte am vergangenen Sonntage Jupiter Pluvius selbst die zur Formirung des Bataillons auf dem Markte aufgestellten Schützen nicht, sodaß den Schützenmützen der erste Guß von oben, dem Schützenmagen jedoch ein Guß von unten, d. i. aus dem Schröder'schen Keller zuteil wurde, nachdem das Corps unter der Musik Klängen auf „pflichtstrenge" Beorderung des Herrn Obersten einen kleinen Umzug ausgeführt hatte. Daß das Schützencorps höher angeschrieben steht als andere Vereine, geht daraus hervor, daß sogar der hiesige Metzgergesellenverein zur selbigen Zeit mit seiner Musikcapelle — doch o Jammer — ohne Spiel den Umzug machen durfte. In dem Festzuge des letzteren bemerkten wir sogar einen decorirten Ochsen, schöner decorirt als der Ochse, welcher vor einigen Jahren mit einem Ringe in der Nase und in Begleitung eines Musikcorps als Prachtexemplar des Metzgers „Leo der Verschwundene" durch die Straßen der Stadt geführt werden durfte. Der Mann hatte polizeiliche Erlaubnis. Heilige Ordnung, segensreiche Consequenz! — Unser evangelischer Arbeiterverein will nicht mehr unter dem ihm auferlegten politischen Joche weiter arbeiten. Warum auch? Von allen ähnlichen Vereinen, denen der hiesige evangelische Arbeiterverein zum Muster gedient, ist nur der „Gelsenkirchener" in die „politische" Acht erklärt. — Ebenso wird über die Presse gleich der Stab gebrochen, welche nicht alle und jede Kleinigkeit mit wohlschmeckendem Schmieroel versieht und wehe dem, der es noch einmal wagen sollte, an die Schnapssäufer warnend sich zu wenden, welche zum Schrecken und Schauder der Menschheit öffentliche Plätze zu Schankplätzen ohne Concession inscenirten. — Ob der in Essen getagte 11. deutsche Wirtetag sich mit dieser in die Lösung der socialen Frage eingreifenden Angelegenheit außer vielen andern Dingen beschäftigt hat, wissen wir ebensowenig zu sagen, wie den schönsten Exemplaren von allen weit und breit nach Essen herbeigeströmten Wirten für Corpulenz dem Einen oder Andern Lorbeerkränze mit Widmungen überreicht worden sein mögen.

Ein gemütlicher Frühschoppen mit Hindernissen.

§* Berlin, 20. Juni.

Heute Vormittag waren die Reichsboten zum Frühschoppen beim Reichskanzler geladen. Die Assemblee nahm einen harmlos heiteren Verlauf. Etwa 250 Herren hatten sich eingefunden; insbesondere waren die conservative Fraction, sowie auch das Centrum recht zahlreich vertreten. Von den Freisinnigen waren anwesend, um nur die bekanntesten zu nennen: Vice-Präsident Hofmann, Rickert und Witte. Auch ein Kreis von Damen schmückte die Versammlung: Die Fürstin Bismarck, die Gräfin von Rantzau, die Gemahlinnen der Minister von Bötticher, von Goßler und Bronsart von Schellendorf, sowie des Staatssecretärs von Schelling, Frau v. Waltenberg nebst Tochter, Frau v. Kusserow, Frau v. Kurowsky 2c. Die Unterhaltung war bald im Flusse, es gab keinerlei Gene, der Reichskanzler unterhielt sich längere Zeit mit Windthorst. Von Politik wurde nicht viel gesprochen, wenigstens wissen die Abgeordneten, die deshalb interwiewt wurden, wenig davon zu berichten. Zunächst gab der Frühschoppen das Thema. Der Reichskanzler rühmte denselben scherzend als eine alte germanische Einrichtung, die man nicht bekämpfen sollte. Namentlich sei der Frühschoppen den Parlamentariern zu empfehlen, da er mild stimme; allerdings sei es gut, die Abstimmung immer erst am Tage danach vorzunehmen. Dr. Windthorst schien sich offenbar auch mit dem Frühschoppen zu versöhnen, denn als des Kanzlers Leibarzt Dr. Schwenninger als Ganymed fungirte und der kleinen Excellenz das Glas immer wieder voll prickelnden Schaumweines schenkte, bedachte sich diese nicht lange und leerte das Glas mit raschen Zügen. Der Comble der Heiterkeit ward erreicht, als ein Telgramm an Windthorst folgenden Inhalts eintraf: „Excellenz, Frühschoppen? Na, na! Es kommt Ihnen einen Ganzen: Der Frühschoppen von Friemann Nachfolger, Rostock." Der Kanzler war recht aufgelegt. Er plauderte über allerlei Erlebnissen aus den Kriegsjahren und erzählte manches hübsche Intermezzo. Wenig bekannt dürfte folgende Reminiscenz sein. Als Bismarck mit Thiers über die Capitulation von Paris unterhandelte, fragte der Letztere zögernd: man werde wol auch eine Kriegsentschädigung verlangen. Bismarck bejahte dies und meinte, daß man von einer so vornehmen und reichen Stadt doch nicht weniger als eine Milliarde verlangen dürfe. Thiers that darob sehr gekränkelt und wollte fortgehen. „Als höflicher Mann gab ich ihm das Geleit, die Verhandlungen wurden auf der Treppe fortgesetzt und — nur auf der vorletzten Stufe wurden wir einig über 200 Millionen Francs." — Um 12½ Uhr trennte sich die Versammlung, denn die Stunde der Sitzung winkte heran. — Nachträglich erfahren wir noch, daß Abg. Dr. Windthorst das Rostocker Telegramm wie folgt beantwortete: „Probiren geht über Studiren. Komme nach. Windthorst."

Berg. Märk. 4½% Prior. IV. V.

Die nächste Ziehung dieser Lose findet **im Juli** statt. Gegen den Coursverlust von ca. **4%** per Stück bei der Auslosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das **Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **15 Pfg.** pro 100 M.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 22. Juni 1884.
Frühgottesdienst **8** Uhr. Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Deutelmoser.
Amtswoche: Pastor Leich.

Evangelische Kirche zu Herne.

Sonntag, den 22. Juni 1884.
(2. nach Trinitatis)
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
Collecte für die Rettungs-Anstalten Düsselthal und Overdiek.
Amtswoche hat Pf. v. Martitz.

Eine Wohnung von 7 Räumen mit allen Bequemlichkeiten ist ganz oder geteilt zu August oder auch später in Schalke zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 970 in der Exped. dieses Blattes.

Behufs Vermietung meiner

Wohnhäuser

in der Nähe des Bahnhofs Wanne belegen, bin ich bis auf weiteres jeden Montag Morgen 9 Uhr beim Wirt Hülsbeck daselbst anwesend.
Recklinghausen, 19. Juni 1884.
H. Droste.

Thurmbau-Lotterie

Astenberg-Brilon.

Denkmal für Westfalenland, zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. 16000 M. Gew. Ziehung unabänderlich 22. Juni. Loose à 1 M., 11 Stck. 10 M., versenden: (so lange Vorrat reicht) Generalagentur **C. Deppe,** Bochum und sämtliche Loosverkaufsstellen. **Mainz,** Loose 3. Kl. 5 M. **Pferdelose** Berlin, Cassel, Hannover, Stettin, à 3 M., alle 4 zusammen nebst 10 Astenberg zu 20 M. (Von auswärts Rückporto beifügen.) **C. Deppe,** Bochum, Beckstraße 3.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Ein gesitteter
Knabe
mit guten Schulkenntnissen kann als **Lehrling** eintreten. Wo, sagt unter Nr. 895 die Exped. d. Bl.

Polizeiverordnung.

Aufgrund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks Folgendes verordnet:

§ 1. Das **Austragen von Milch** innerhalb der Städte und geschlossenen Ortschaften ist an Sonntagen und an den folgenden Festtagen: dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, Neujahrstage, Charfreitage, Ostermontage, Himmelfahrtstage, Pfingstmontage und dem allgemeinen Buß- und Bettage während der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden nach Maßgabe des § 366 Nr. 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

§ 3. Die vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung durch das Amtsblatt inkraft.

Unsere das Austragen von Milch an Sonn- und Festtagen betreffende Polizeiverordnung vom 5 Juni 1882 — Amtsblatt von 1882 Seite 184 — wird aufgehoben.

Arnsberg, den 26. Mai 1884.
Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Schalke, den 10. Juni 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Klose.

Polizeiverordnung.

Aufgrund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch für den Umfang unseres Verwaltungsbezirkes was folgt:

§ 1. Die Anfertigung und Veräußerung von Spielmarken, welche den als Zahlungsmittel im Verkehr dienenden Münzen so ähnlich sind, daß sie zu Täuschungen Veranlassung geben können, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, geahndet.

§ 3. Die vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli 1884 inkraft.

Arnsberg, den 27. Mai 1884.
Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Schalke, den 16. Juni 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Klose.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Monogramme
für **Wäschezeichnen** vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Copir- und Alleyno-Tinte empfiehlt F. Dienst in Gelsenkirchen.



Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.
Sonntag den 22. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr:
Antreten der Schützen
in Mütze und mit Gewehr auf der Wiese am Spritzenhause.
Der Oberst.
NB. Anmeldungen zum Schützen-Corps nimmt dort der Schriftführer Otto Brökel entgegen.

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung
von Carl Hense in Gelsenkirchen (Wiehagen)
im Hause des Herrn **W. Hundt,**
empfiehlt **Regie-Weine** von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche **medicinische Weine** in guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Proben stehen bereitwilligst zu Diensten.
Commissionslager in **medicinischen Weinen** übertrug ich dem Herrn **G. Spettmann,** Delicatessenhandlung, Alten Markt Nr. 3.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen **Zahnhalsbänder** (Preis 1 Mark) von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Besselstr. 16. In **Gelsenkirchen** zu haben bei **A. Springorum.**

Gelsenkirchener Schützenmarsch
für das Jahr 1884 von
Wilhelm Klenke.
Preis 1 Mark.
Zu haben bei **Ferd. Dienst,** Gelsenkirchen.

1000 Mrk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. **60** Pfg. und **100** Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei: **Wwe. F. W. Pasch Nachfl., Gelsenkirchen; Henry George, Wattenscheid; H. Hilbers, Eickel.**

Autografische Tinte
bei **F. Dienst,** Gelsenkirchen

Gelsenkirchener Turner-Club.
Sonntag, den 22. Juni cr., nachmittags 2½ Uhr:
Antreten
der Genossen zum Abmarsch nach Gelsenkirchener Turn-Verein.
Der Turnrat.

Große Gold- u. Silberlotterie
zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten Abteikirche **Knechteden** (Rhein)
Ziehung am 1. Aug. 1884.
Haupttreffer
15000 Mark Gold.
Lose à **1** M., **11** L. **10** M. (Liste u. Pto. 30 Pf.) (Sol. Agenten werden noch gesucht) empfiehlt General-Agent **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr),** und **Th. Dahl, Gelsenkirchen.**

Zur Beachtung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
Häute- u. Fellhandlung
und bezahle die **höchsten Preise,** wovon ich die Herren Metzger in Kenntnis setze. Joh. **Großbanten,** Gelsenkirchen. Friedrichstraße 72.



Geflügel-Ausstellung.
Mit dem am **5. Juli** stattfindenden
landwirtschaftlichen Feste
wird eine **Ausstellung** von
Hühnern, Gänsen, Enten und Tauben
verbunden und sind hierfür **14 Prämien,** welche jedoch nur Vereinsmitglieder erhalten können, ausgesetzt.
Die auszustellenden Tiere können vom 4. Juli, mittags 4 Uhr ab, auf dem Schützenhofe eingeliefert werden.
Für die Verlosung sollen eine Anzahl Stämme angekauft werden und ersuchen wir zugleich um billigste Preisangabe.
Für gute Wartung und Pflege der Tiere wird gesorgt.
Bochum, den 19. Juni 1884.
Das Special-Comité:
Wilh. Mummenhoff. Justizrat
Düesberg. J. Hartmann.
August Sträßling.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Gut gekochtes Leinöl
fertige Oelfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellacke, Pinsel, Weißquasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Tintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51½

Zeige den Bewohnern von Gelsenkirchen u. Umgegend an, daß ich neben meinem Baugeschäfte mich auch mit
Anlegen neuer Cement-Trottoirs
beschäftige. Ich werde bestrebt sein, gute und solide Arbeit zu billigen Preisen zu liefern und halte mich bestens empfohlen.
Gelsenkirchen. **Fr. Bielefeld.**

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Herm. Heinemann Nachf.

Limbeckerstraße Nr. 20. **ESSEN.** Schwarze Hornstraße Nr. 1.

Infolge **Abbruch** meines Hauses Limbeckerstraße 22 werden von heute ab sämtliche noch vorrätigen Waren in dem **provisorischen Locale**

Limbeckerstraße Nr. 20 und Schwarze Hornstraße Nr. 1

zu **außerordentlich billigen Preisen** verkauft. — Alle noch vorrätigen

Umhänge, Sommer-Paletots, Regenmäntel und Kindermäntel

bedeutend **unter dem Selbstkostenpreis.** — Die sich in großen Massen angesammelten

Reste

in wollenen **Kleiderstoffen, Waschstoffen, Grenadines, Weißwaren, Gardinen, Leinen, Flanellen, Siamosen, Futterzeugen, Tuchen** und **Buxkins**

werden zum größten Teile für die **Hälfte der bisherigen Preise verkauft.**

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Sonntag, den 22. Juni 1884.
Hauptgottesdienst vormitt. 9 Uhr.
Collecte für Düsselthal und Overdyk.
Kindergottesdienst nachmitt. 2 Uhr.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 26. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr **von Ofen** auf **Steffinghoff's Hof** zu **Braubauerschaft** in seinen Hofeswiesen **ca. 8 Morgen schönes Hengras** nummerweise meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft am Hofe.

Gelsenkirchen. W. Behmer.

Ich bin zum

Notar

im Bezirk des Königlichen Oberlandesgerichts Hamm ernannt.

Gelsenkirchen, 19. Juni 1884.

Greve, Rechtsanwalt,
Marktstraße Nr. 13.

Gehör-Leiden

als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**

Gehör-Oel

d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**

Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.

Central-Dépôt bei

Theod. Jacobi in Görlitz
i./Schlesien.

Tapeten

in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**

Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Brautkränze u. Bilder werden eingerahmt. **A. Elbers,** Gelsenkirchen, Abstraße Nr. 17.

Sauerkraut, sowie eingemachte Bohnen

zu haben bei

v. Oven, Braubauerschaft, bei Schacht Minna.

Junge Mädchen, welche **Schneiderei** erlernen wollen, können sofort placirt werden.

Geschwister Koch,
Gelsenkirchen. Kreuzstraße 1.

Eine redliche, geschickte Frau zum Nähen u. Flicken für 1—2 Tage in der Woche gesucht. Von wem, sagt unter Nr. 969 die Exped. d. Bl.

Zur Feier

des 25jährigen Bestehens der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Stadt- und Landkreises Bochum

Sonntag, den 29. Juni cr., nachm. 5 Uhr, auf dem **Schützenhofe** in **Bochum:**

Vocal- u. Instrumental-Concert,

ausgeführt von einem Chor von ca. 200 Lehrern und der **Langenbach**'schen **Kapelle, unter gütiger Mitwirkung der Frau Director Bohres aus Dortmund und des Concertsängers Herrn Paul Haase aus Elberfeld.**

Programm.

I. Teil:

1. **Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber.
2. **Das Fest der Rebenblüte,** Chor mit Solo-Quartett und Orchester von H. Zöllner.
3. **„Ah! perfido“,** Concert-Arie für Sopran von L. v. Beethoven, vorgetragen von Frau Director **Bohres.**
4. **Recitativ und Arie** für Baß, aus den „Jahreszeiten“ von J. Haydn, vorgetragen von Herrn **P. Haase.**
5. **Zweite Symphonie** von Beethoven.

II. Teil:

6. **Scenen aus der Frithjof-Sage,** Chor mit Solostimmen und Orchester von M. Bruch.

Ingeborg: Frau Director Bohres.
Frithjof: Herr Paul Haase.

Karten im Vorverkauf: Sperrsitz à M. 1,50 und II. Rang M. 1,— sind bis Sonntag den 29. Juni, nachm. 4. Uhr, in den dortigen Buchhandlungen und Restaurationen, bei Herrn Schrott und den Mitgliedern der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Stadt- und Landkreises Bochum zu haben. **Kassapreis** 2 M. resp. 1,50 M. — **Textbücher sind an der Kasse zu haben.**

Entree zu der an demselben Tage, vorm. 11 Uhr stattfindenden

General-Probe 1 M.

Der Reinertrag ist zum Besten der Lehrer-Witwen- u. Waisenkasse d. Stadt- u Landkreises Bochum bestimmt.

Das Comitee.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.

Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-Bestände,

um möglichst rasch damit zu räumen,

zu und unter Einkaufspreisen.

Gleichzeitig ist mein **Ladenlocal nebst Wohnung** baldigst zu mieten.

R. D. Weldert,

Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

---

eingetragene Schutzmarke.



Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalke und Umgegend bei C. Neuwahl, Schalke.

Gut Heil!

Der

Gelsenkirchener Turnverein

feiert **Sonntag, den 22. Juni cr.,** sein

XXI. Stiftungs-Fest.

Nachmitt. 4 Uhr: **Festzug** vom Vereinslocale Herrn W. Keilmann aus durch die Stadt zum Schalker Hof.
„ 5 „ **Concert, Schau- und Preisturnen** daselbst.
Abends 8 Uhr: Rückmarsch zum Vereinslocale, Preisverteilung an die Sieger, sodann **großer Festball.**

Eintrittspreis zum Concert, Schau- und Preisturnen à Person 0,50 M., zum Ball 1 Mk., zum ganzen Feste 1,50 Mark, im Vorverkauf 1 M. (Damen frei.)

Wir bitten unsere geehrten Mitbürger im Interesse des Turnwesens recht zahlreich zu flaggen.

Der Turnrat. **Der Fest-Ausschuß.**

FLORA,

Gelsenkirchen.

Mittwoch, den 25., Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. Juni cr.:

Großes National-Concert

der

Ungarischen Zigeuner-Kapelle

unter Leitung des berühmten **Violin-Virtuosen** Herrn

Domby-Caroly

aus Turos Set. Marton

in ihrem National-Costüm. Anfang abends 7 Uhr.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechtgebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,



sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden.

Weniger als **1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.

Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

in

Gelsenkirchen

bei

R. Scipio, Buchhdl.
Theod. Dahl.
A. Elbers, Buchbind.

und vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich,

Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrirte Preiscourante gratis und franco versendet.

Ausverkauf



in noch vorrätigen garnirten und ungarnirten **Strohhüten, Blumen, Federn, Stoffen** 2c.

Geschwister Koch,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1.

Java-Cigarren

schon von 3 Pfg. an per Stück empfiehlt bestens

Heinrich Bültmann,
Cigarrenfabrik,
Gelsenkirchen. Marktstraße 11.

Lotterie

d. Deutschen Kriegerbundes, Berlin

Hauptg. 10000 M.

7584 Gew. m. 100000 M. Ziehg. unwiderruflich 16. Juli cr.

Lose à 1 M., 11 L. 10 M. (Liste u. Porto 30 Pf.) empf. **A. Fuhse** Mülheim (Ruhr).

Solide Agenten werd. ges.

Bade-Anstalt

Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt **täglich**

kalte, warme, Salz- u. Mutterlaugen-Bäder

nach Verordnung der Herren Aerzte.

Vorhemden
Manschetten
Kragen
Oberhemden
Glacehandschuhe
Shlipse
Krausen
Corsetts

zu äußerst billigen Preisen.

Geschwister Koch,
Gelsenkirchen. Kreuzstraße 1.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,

Bochum, Rottstrasse 44, **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6.

Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäscheausschneiden, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführ. Prospecte werden auf Wunsch franco zugesandt.

Marie Mager.

Bin **Montags** von 10—4 Uhr in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6, selbst zu sprechen.

Marie Mager.

Dr. Schreiber,

Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Leiden**
Bochum, Augustastraße 2.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt eine Beilage des Versandtgeschäfts von Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, bei.

Zur Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen empfiehlt sich die Exped. der Emscher-Zeitung.